

fige Mittheilung gegeben, aus der schließlich hervorgeht, daß man der christlichen Gesellschaft nur eine sehr oberflächliche Anschauung der Vertikalität gestattete. Genauer war die Untersuchung, welche den englischen Gelehrten bei dem zweiten Besuche des Bringen möglich wurde, und hiernach steht Folgendes fest. Auf der Südwestseite einer der Höhen, auf welchen Hebron gebaut liegt, über dem jäh abfallenden Fuß derselben ist aus ungeheuren geränderten Werkstücken eine Umfassungsmauer von 2,4 m Dicke errichtet, welche ein rechtwinkliges Viered von etwa 66 × 38 m bildet. Dieses Mauerviereck, Haram genannt, entspricht in seiner Construction auf's Genaueste dem Haram am Tempel zu Jerusalem und wird deshalb, wie dieses, von den Einen auf Salomon, von den Anderen auf Herodes zurückgeführt. Auch wenn es von letzterem herrührte, würde sein Dasein auf eine unvordenkliche Verehrung des Ortes schließen lassen. Zu der Area innerhalb des Harams steigt man auf einer großen Treppe längs der südöstlichen Schmalseite hinauf und gelangt erst durch einige Vorkhöfe in dieselbe. Von dem Innenraum ist die kleinere, südwestliche Hälfte durch eine Moschee ausgefüllt, welche augenscheinlich aus einem ursprünglich byzantinischen Bau durch Aufsetzung von Minarets hergerichtet worden ist. In dieser liegen unter kostbaren Teppichen, mit silbernen oder versilberten Schranken umschlossen, die Kenotaphie von Isaac und Rebecca. An die ehemalige Kirche schließt sich nordwestlich in etwas geringerer Breite der ehemalige Narthex, eine gewölbte Vorkhalle, welche in zwei achtseitigen Kapellen die noch prächtiger verhüllten Kenotaphie von Abraham und Sara birgt. Der übrige Raum des Haram ist ebenso, wie der von der Vorkhalle freigelassene Gang längs der Haramsmauer, unbedeckt und umschließt zwei kleine Gebäude, in welchen durch Gitterwerk von außen die ebenfalls verhüllten Kenotaphie von Jacob und Lia sichtbar sind. Von den sechs Grabdenkmälern liegen je die der Gatten und der Frauen in gerader Linie. Das Mauerwerk außerhalb der Moschee ist fast durchweg arabischen Ursprungs. Dieß alles wäre keiner großen Aufmerksamkeit werth, wenn nicht von den europäischen Gelehrten beim zweiten Besuche festgestellt worden wäre, daß auf dem Boden der Moschee drei Eingänge in unterirdische Räume führen. Von diesen sind zwei vermauert und unter den Teppichen der Bodenbekleidung verborgen, obwohl die Stelle des einen durch einen Balдахin bezeichnet ist. Der dritte am Nordwestende gelegene aber ist nur mit einem Steine bedeckt. Beim zweiten Besuche befohl der Prinz von Wales, eine Lampe hinzuzulassen, und beim Scheine derselben zeigte sich eine kleine quadratische Kammer, welche südöstlich eine Thüröffnung hatte. Durch letztere gelangt man offenbar in eine der beiden Höhlen und aus dieser in die innere Höhle, in welcher vermuthlich die ursprünglichen Gräber zu suchen sind, so daß nunmehr die Angabe Benjamins

von Tubela über zwei vorläufige Höhlen verständlich würde. Nimmt man nun zu den gewonnenen Angaben die geschichtlich bekannt gewordenen Notizen hinzu, so ergibt sich Folgendes: Die doppelte Grabhöhle Abrahams ward von den Israeliten immer mit größter Ehrfurcht gehütet, und die Ueberreste der Patriarchenfamilie, zumal Jacobs, der einbalsamirt wurde, sind ohne Zweifel bekannt gewesen und sorgfältig aufbewahrt worden. Da die Ehrfurcht vor den Todten allen Morgenländern gemein ist, so darf man annehmen, daß auch während des Exils und in späteren trüben Zeiten die fraglichen Gräber unangestastet blieben. So konnte Herodes in der zu seiner Zeit noch bestehenden Verehrung der Stätten einen Anlaß finden, sie durch das prächtige Haram zu zieren und zu ehren. Zur Zeit des morgenländischen Kaiserthums entstand über den Gräbern eine Basilika mit morgenwärts gerichteter Apsis. Vielleicht wurden schon damals, um die heiligen Reste zu schützen, Kenotaphie auf dem Boden der Basilika errichtet. Als die Araber Palästina eroberten, übertrugen sie die hohe Ehrfurcht vor Abraham, welche der Koran allen Moslemin zur Pflicht macht, auf die Grabstätte desselben, und die Verehrung der heiligen Stätte zu Hebron bauerte fort. Nachdem der erste Kreuzzug die Christen in den Besitz derselben gebracht hatte, stellten diese die alte Basilika wieder her und gaben sie ihrer frühern Bestimmung zurück; nach Vergleichung der Bauglieder mit anderen in Palästina muß man schließen, daß die jetzige Moschee um 1150 ausgebaut worden ist. Bei der Wiebergewinnung Hebrons aber und des ganzen Palästina gaben die Moslemin ihrem fanatischen Hass gegen die Franken auch dadurch Ausdruck, daß sie den Zugang zu den Höhlen versperrten und durch Errichtung der Kenotaphie, welche nach einer aufgefundenen Inschrift in's 14. Jahrhundert zu setzen ist, sogar die Aufmerksamkeit von den eigentlichen Grabstätten abzulenken suchten. Hiernach ist es wohl möglich, daß die gezeigten Ueberreste der Patriarchenfamilie noch jetzt in ihren ursprünglichen Ruhestätten vorhanden sind; ob, wie eine Sage bei den Arabern geht, die wirklichen Gräber genau senkrecht unter den Kenotaphien liegen, mag dahingestellt bleiben.

Anderß aber ist es mit einer Reihe von heiligen Stätten, welche zu Hebron noch außer den Patriarchengräbern gezeigt werden. Nordwestlich schließt sich an das Haram, etwa 5 m tiefer liegend, ein langgestreckter arabischer Bau, der am einen Ende in einer gewölbten Kammer das sogenannte Grab Josephs enthält. Auch dieß ist nur ein Kenotaph, das nach urkundlichem Zeugniß 1393 errichtet wurde; unter demselben etwa die Reste des Patriarchen zu denken, wird durch Jos. 24, 32 verwehrt. Auf einem nahen Hügel wird von den Moslemin das Grab Jesse's gezeigt, für welches keinerlei historische Gewähr vorhanden ist; früher wurde es für das Grab Salebs angegeben, das zur Zeit des hl. Hieronymus noch